

Die Thon-, Glas- und Cementwarenfabrikation in der Schweiz im Jahre 1893 [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und
Gewerbe**

Band (Jahr): **10 (1894)**

Heft 28

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-578689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Damit die Beteiligung an dieser wichtigen schweizerischen Landesausstellung auf den genannten Gebieten, welche ja die Grundlage unserer Existenz bilden, eine allseitige und gediegene werde, haben sich Regierungen und landwirtschaftliche Vereine einiger Kantone bereits zur Organisation in dieser Angelegenheit aufgerafft und für die verschiedenen Gruppen eigene Kommissäre gewählt, bei welchen sich die Aussteller anmelden und Rat holen können; so wurden z. B. für den Kanton Aargau als Kommissäre gewählt für

die Gruppe landw. Maschinen und Geräte: Herr Schmiedemeister Hunzler in Schöftland.
 " " landwirtschaftliche Produkte: Herr Rektor Hannemann in Brugg.
 " " Milchwirtschaft: Herr Stöckli, Käser in Muri und Herr Moser, Käser in Wohlen.
 " " Bienenzucht: Herr Lehrer Kistler in Gallenkirch.
 " " Geflügel- und Kaninchenzucht: Herr Lehrer Lüscher in Schöftland.
 " " Pferde- und Viehzucht: Herr Großrat Zneichen, Sentenhof b. Muri.

Die Beteiligung an dieser Ausstellung ist für jeden Fabrikanten und Handwerksmeister, besonders für Mechaniker, Schmiede-, Wagner-, Schlosser-, Spengler- und Küfermeister, welche in irgend einer hier einschlägigen Spezialität excellieren, eine Ehrenpflicht, welcher sich gewiß Keiner entziehen will. Es wird in den meisten Teilen unseres Vaterlandes gerade in der Herstellung landwirtschaftlicher Geräte so Vorzügliches geleistet (— wie es ja vor einigen Wochen die Pflugprobe in Burgdorf bewiesen hat —), daß diese nächstjährige Spezialausstellung für den größten Teil der Schweizer und wohl auch für eine große Zahl Ausländer eine lehrreiche Sehenswürdigkeit ersten Ranges und ein wertvolles Studienobjekt sein wird.

Wir möchten durch diese Zeilen diejenigen unserer Leser, welche in den genannten Gruppen irgend etwas Ausstellungswürdiges produzieren (und ausstellungswürdig ist auch der unscheinbarste Gegenstand, wenn er nur wirklich praktischen Wert hat), ermuntern, sich schnellmöglichst von den Regierungskanzleien ihres Kantons oder den bereits bestimmten Kommissären das Ausstellungsprogramm geben zu lassen und die auszustellenden Gegenstände anzumelden. Unsere Leser im Aargau machen wir speziell auf das bezügliche Inserat in heutiger Nummer d. Bl. aufmerksam.

Die Thon-, Glas- und Cementwarenfabrikation in der Schweiz im Jahre 1893.

(Aus dem soeben erschienenen Berichte des Vororts des Schweiz. Handels- und Industrievereins.)

(Fortsetzung).

Aus Basel wird berichtet, daß im vergangenen Betriebsjahr ein sehr ansehnliches Quantum von Ziegeln verbraucht worden sei. Trotz dem Großbetrieb in der Nähe der Stadt spielt dort die Einfuhr aus dem Elsaß und aus Baden eine ganz hervorragende Rolle. Ein Gewährsmann behauptet, daß Ziegeleien aus Freiburg i. D. Normalsteine trotz Zoll und Fracht für 35 Fr. die Tonne franko Basel liefern. Die kleinen Ziegeleien um Basel herum können nicht mehr existieren. Aber auch jenen Freiburger Lieferanten wird wohl der Kampf auf die Dauer schwer werden; denn nach Abzug von Fracht und Zoll bleibt ihnen vielleicht noch 26 Fr., Preise, die unbedingt verlustbringend sind.

Im Kanton Schaffhausen arbeiten neben einer Anzahl von Kleinbetrieben drei große Fabriken, wovon zwei unter einer Firma vereinigt sind. Diese Geschäfte sind fast ganz auf den Export in andere Kantone angewiesen; sie liegen an der Landesperipherie, versenden aber trotzdem ihre Fabrikate bis an die entferntesten Punkte der Schweiz, bis nach Chur, Lugano und Genf. Die Ware ist anerkannt gut, doch darf man annehmen, daß durchschnittlich 25 bis 30 % an den außerordentlich billigen Verkaufspreisen abgehen, als Betreffnis, das an die Verkehrsanstalten und die Agenten entrichtet

werden muß. Es kann konstatiert werden, daß der Umsatz erheblich ist, daß der merkantile Teil des Geschäfts mit Schwung betrieben wird; aber der Reinertrag kann immerhin nicht sehr groß sein.

Im Kanton Thurgau, welcher eine nicht unbedeutende Ziegelei-Industrie hat, war der Geschäftsgang ungefähr gleich wie im Vorjahre. Der Lokalbedarf war zu klein; mehrere Geschäfte mußten Absatz nach Zürich und noch weiterhin suchen, natürlich mit sehr mäßigem Nutzen. Das größte Geschäft in diesem Kanton will sich energisch auf die Blendziegelfabrikation werfen; die vorliegenden Leistungen sind recht befriedigend und es ist am Gelingen der Einführung dieses Zweiges nicht mehr zu zweifeln.

Ein Bericht aus dem Kanton St. Gallen endlich lautet: „Die Produktion ist in unserem Gebiete auf einigen Ziegeleien bis auf die Hälfte reduziert. Infolge der Reduktion des Betriebes haben die Lager vom Vorjahr her nicht mehr zugenommen. Die Preise sind auf ein nie dagewesenes Niveau gesunken. Kein Ziegler hätte je geglaubt, daß zu so traurigen Preisen gehandelt werden müsse. Diesen Zustand haben wir hauptsächlich der Grenzklausel im Handelsvertrag mit Oesterreich zu verdanken. Neue Artikel wagte man nicht einzuführen. Aus der Kategorie der Falzziegel wird hier meistens der Strangfalzziegel fabriziert. In St. Gallen wurde nicht so viel gebaut, wie in guten Zeiten in manchem Dorf. Vermöge unserer niedrigen Preise haben wir Absatz nach Zürich und es sind zwar Aufträge vorhanden, allein es ist wenig Nutzen dabei.“

Diese Schilderung dürfte nicht übertrieben sein; denn „was es bei den herrschenden Frachttarifen heißt, auf eine Entfernung von 125 km Ziegelwaren zu liefern, wie es mehrere Ziegeleien im Rheinthal thun müssen, weiß jeder Sachverständige zu beurteilen.“

Die Absatzverhältnisse für die gesamte Töpfererei haben sich endlich wieder einmal erfreulicher gestaltet, trotzdem die große Trockenheit des Jahres eine Zeit lang Befürchtungen aufkommen ließ. Zwar ging die Ausfuhr schweizerischer Töpferwaren noch weiter zurück und es wurde gleichzeitig mehr Porzellan eingeführt als bisher; aber trotzdem ging das Geschäft in ordinären und feinen Töpferwaren lebhafter als seit längerer Zeit. Es ist dies wohl der vermehrten Kaufkraft gewisser landwirtschaftlicher Kreise zuzuschreiben.

In industriellen Gegenden machte sich dagegen der auf einzelnen Industrien lastende Druck in den Absatzverhältnissen der Töpferwaren bemerkbar.

Eine an Bedeutung stetig wachsende, für die Töpfererei bedauerliche und mit der sonstigen Entwicklung des Detailhandels in Widerspruch stehende Thatsache möge hervorgehoben werden. Die schweizerischen Hausierer in Töpferwaren vermindern sich infolge des Darniederliegens des Tauschhandels mit Lumpen — einer Wirkung der Holzstofffabrikation — an Zahl immer mehr, und dagegen wird auf den Messen massenhaft billiges Bunzlauer Kochgeschirr aus böhmischem und bayrischem Ausschuß-Porzellan verkauft, wodurch die ansässigen Krämer und mit diesen die inländischen Töpfer geschädigt werden.

Auch die Steingutfabrikation hat einen schweren Stand gegenüber einigen ausländischen Großhändlern, welche in der Schweiz große Warenlager halten und deutsches Steingut in großen Mengen und zwar zu Preisen einführen, die in Deutschland selbst unerhört sind.

Wenn aber wieder einige ordentliche Jahre für die Landwirtschaft kommen und für genügende Besteuerung der ausländischen Hausierer gesorgt wird, so kann das alte, bescheidene, aber viele Hände beschäftigende Gewerbe der Töpfererei wieder kräftig aufleben.

Kachelofenfabrikation. Ohne Unterbrechung sendet Deutschland den Ueberschuß seiner Produktion nach der Schweiz und setzt ihn hier zu Preisen ab, gegen welchen die ein-

heimischen Fabrikanten nicht aufzukommen vermögen. Denn sie sind nicht nur auf ausländisches Rohmaterial angewiesen, sondern sie haben auch höhere Löhne auszurichten als die deutschen Konkurrenten. Geringere Ware kommt besonders aus Baden, feinere aus Saargemünd, Dresden und Meissen.

In der **Glaswarenfabrikation** ist gegenüber dem Vorjahr keine nennenswerte Veränderung zu erwähnen. Das einzige, was etwa zu verzeichnen wäre, ist der Rückgang des Imports aus Frankreich und der damit zusammenhängende Zuwachs der Einfuhr aus Deutschland und Belgien. Deutschland zeichnet sich aus durch die niedrigen Preise seiner Produkte, besonders in den Beleuchtungsartikeln. Diese sind nachgerade so billig geworden, daß sich die Fabrikanten selbst unaufhörlich darüber beklagen.

Da der Verbrauch von Glaswaren immer beträchtlicher wird, fehlt es den schweizerischen Glasblütern nicht an Arbeit und auch die Aussichten für die nächste Zukunft sind nicht ungünstig. (Schluß folgt.)

Verbandswesen.

Kantonaler Gewerbe-Verein Zürich. Sonntag den 7. Oktober findet in der Tonhalle eine Delegierten-Versammlung des kantonalen Handwerker- und Gewerbevereins statt. Nach den statutarischen Geschäften (Rechnungsabnahme, Jahresbericht, Wahl des Vorstandes und des Präsidenten u. s. w.) folgt ein kurzer Bericht über den bisherigen Geschäftsgang der Ausstellung und ein Vortrag über das Submissionswesen, Referent: Herr M. Linde.

Der Gewerbeverein der Stadt Luzern versammelte sich zur Entgegennahme eines Referates des Vereinspräsidenten, Schreinermeister Franz Herzog, über die Gewerbemuseum-Frage. Der Referent hat bereits mit einer Sammlung von Objekten für ein zukünftiges Gewerbemuseum in Luzern begonnen. Wie sehr dieses gemeinnützige Vorgehen Anklang gefunden hat, beweist der Umstand, daß innert wenigen Wochen seitens von Gewerbetreibenden Objekte im Betrage von 3000 Franken für diese Sammlung gezeichnet worden sind. Zur vorläufigen Unterbringung dieser Sammlung ist vom Stadtrat auf ein bezügliches Gesuch hin ein passendes Lokal im Pfyster'schen Hause in der Weggismatt zugesichert worden. Der Referent machte den Vorschlag, eine besondere Kommission zur Förderung der Museumsfrage zu bezeichnen, was einstimmig zum Beschlusse erhoben wurde.

Fünfzigste Jubelfeier des Gewerbevereins Solothurn. Am Sonntag feierte der Gewerbeverein der Stadt Solothurn, als der zweitälteste der schweizerischen Gewerbevereine, den Ablauf des fünfzigsten Jahres seines Bestehens. Der Zentralvorstand des Schweiz. Gewerbevereins war vertreten durch die H. Glauser und Werner Krebs. Biel und Aarau hatten Abordnungen geschickt. Das Fest war zahlreich besucht. In der Ginfedelei hielt Bankdirektor Ziegler eine herrliche Rede vor dem Denkmal F. Brunners, des Gründers des Vereins, in welcher er „diesen Mann, welcher als edles Beispiel republikanischer Tugend der Mit- und Nachwelt vorangeleuchtet hat“, feierte.

Verschiedenes.

In Zürich wurde ein Lehrlings-Patronat geschaffen zu gunsten junger, namentlich unbemittelter oder alleinstehender Leute, die zu tüchtigen und zugleich gutgefinnten Handwerkern herangebildet werden sollen. Von der richtigen Ansicht ausgehend, daß mit der Arbeit in der Werkstätte und dem von der Gewerbeschule so reichlich dargebotenen Unterricht nicht alles gethan sei, sondern auch im übrigen das Leben der noch unerfahrenen Jünglinge einer gewissen Pflege bedürfe, wurde von einer Anzahl gemeinnütziger Gesellschaften der Stadt und des Bezirks Zürich beschloffen, in der Weise sich derselben anzunehmen, daß jedem, für den oder von dem es

gewünscht wird, ein verständiger und wohlwollender Mann als Patron und väterlicher Freund an die Seite gestellt werde, der im Namen der genannten Vereinigungen bei der Auswahl des Meisters, des Kostortes u. s. w. ihm mit Rat und That beistehe und nach Kräften auch für eine angemessene Verwendung der freien Zeit besorgt sei. Das Werk ist bereits in vollem Gange. Von 36 Jünglingen, die schon jetzt angemeldet wurden, hat die von den mitwirkenden Gesellschaften und Vereinen bestellte Kommission eine ziemlich Anzahl durch Lehrverträge bei tüchtigen Meistern untergebracht und jedem einen besonderen Patron gegeben, der sich seiner annimmt. Von den Beiträgen, die im Betrage ca. 4000 Fr. für die Zwecke des Patronates zur Verfügung standen, dienten bis heute ca. 700 Fr. dazu, einzelnen und unbemittelten Lehrlingen bei der Entrichtung des Lehrgeldes, beim Bezug eines passenden Kostortes, für Anschaffung von Kleidern und Werkzeugen behilflich zu sein.

Gewerbeschul-Bundesubvention und Uri. Vester Tage fand nach dem „Eidgenossen“ in Luzern eine Delegiertenversammlung der zentralschweizerischen Grütli- und Arbeitervereine statt. Dabei wurde von einem Delegierten aus Uri folgende unglaubliche Mitteilung gemacht: „Vor einiger Zeit unterhielt der Handwerker- und Gewerbeverein in Altdorf Fortbildungsschulen für seine Lehrlinge und gelangte in Folge dessen an die Bundesbehörden um einen Beitrag an die Kosten. Natürlich mußte dies durch die Instanzen der Urner Behörden gehen und es erhielt darauf der Verein für seine gemeinnützigen Bestrebungen 300 Fr. vom Bunde zuerkannt. Der Erziehungsrat kam in den Besitz dieses Betrages und nach drei- oder viermaligem Gesuche von Seiten des Gewerbevereins von Altdorf erhielt derselbe 250 Fr. Man wollte ihm zuerst weniger geben von dem Gelde, das der Bund speziell für sie bewilligt hatte.“

Wir halten dafür, eine solche Mitteilung könnte nicht in der Presse kursieren, ohne daß sofort von amtlicher Seite und zwar sowohl von eidgenössischer als kantonalen, der wirkliche Sachverhalt klargestellt und veröffentlicht wird.

Maschinenfabrik in Bern. Wir lesen im „Handelsamtsblatt“: Die Aktiengesellschaft der Ludwig von Röll'schen Eisenwerke in Solothurn hat aus der Liquidation der „Maschinenfabrik Bern“ in Bern einen Teil der Werkstätten dieser Gesellschaft, nämlich die ehemalige Marcuard'sche Gießerei und Maschinenfabrik, käuflich erworben und betreibt dieses Geschäft als Zweigniederlassung unter der Firma „Gießerei Bern“ weiter. Geschäftszweige sind: Gießerei u. Maschinenfabrik. Domizil: Muesmatte bei Bern. Besondere statutarische Bestimmungen bestehen für diese Filiale nicht. Zur Vertretung der Gießerei Bern sind in erster Linie berechtigt die Direktoren der Gesellschaft: Robert Meier in Niedergerlafingen, Karl Gugler in Choindez bei Courrendlin und Johann Dübi in Niedergerlafingen; sodann zeichnet für dieselbe als Direktor: Eduard Rupprecht von Laupen, Ingenieur, in Bern.

Aktiengesellschaft für Fabrikation Reishauer'scher Werkzeuge. Die Filiale dieser Fabrik in Rüschach, früher im Besitze des jetzigen bewährten, technischen Leiters, Herrn Landolt, die sich speziell mit der Anfertigung von sog. Spiralbohrern in allen erdenklichen Größen und in vorzüglichster Qualität befaßt, wird gegenwärtig mit dem Hauptgeschäft in Zürich III vereinigt.

Cementguß-Dachsalzziegel. Der Wiener Bauindustriezeitung entnehmen wir über Cementguß-Dachsalzziegel folgende Mitteilung:

Den aus Thon gebrannten und im Baufach schon seit lange eingeführten Dachsalzziegeln scheint in den aus Cementguß hergestellten Dachplatten eine gefährliche Konkurrenz zu erstehen. Sie haben sich vermöge ihrer Vorzüge in gewissen Gegenden schnell Terrain erobert. Und es scheint, daß sie eine immer größere Verbreitung finden werden; sie sind